

Ausgezeichnet: Wie der arme Poet zum gefangenen Floh wird

VON PETER GROTH

Worpswede. Nicht jede Kunst ist auf den ersten Blick als solche auch erkennbar. Werke, die sich erst beim zweiten Hinsehen erschließen, die nicht vordergründig von ihrer ästhetischen Kraft „leben“, die auch beim Betrachter Denkarbeit voraussetzen, bestimmen die Ausstellung zum erstmalig vom Landkreis Osterholz vergebenen Paula Modersohn-Becker Kunstpreis in der Worpsweder Kunsthalle.

Christian Haake, dem der mit 7500 Euro dotierte Hauptpreis von den Juroren Veronika Olbrich, Wulf Herzogenrath und Rainer Stamm zuerkannt worden ist, liefert zwei Beispiele künstlerischer Kopfarbeit. In „Der gefangene Floh“ zeigt er Spitzwegs „Der arme Poet“ als kleinen dreidimensionalen Guckkasten, verzichtet darin aber auf die Figur des Dichters. Für „Die Motte“ hat er sechs in die Wand eingelassene Bildrahmen ausgeräumt, sodass nur der grüne Filz sichtbar wird, der in einem Rahmen von Motten zerfressen ist. Das Tier findet der Betrachter erst beim dritten Hinsehen über den Rahmen hinter dem Milchglas eines Oberlichts. Dort bewegt es sich täuschend echt und ist doch nur computernimiert. Haake spielt sehr präzise mit wirklicher und erinneter Realität.

Johann Büsen, der den von Karl-Heinz Marg mit 1000 Euro gestifteten Nachwuchspreis erhielt, zeigt in der Kunsthalle drei farbstarke Digitaldrucke, die nach Auffassung der Jury sein großes künstlerisches Potenzial belegen. Deren Motive setzen sich aus perfekt komponierten Fragmenten zusammen, die Büsen im Internet fand und nun zu schier unerschöpflichen Bildwelten zusammenfügt.

Mit den Beiträgen der Preisträger hat Kuratorin Susanne Hinrichs Arbeiten von 14 weiteren Künstlern ausgewählt, deren Einsendungen die Jury durchaus auch als preiswürdig erachtete. Mit malerischen und zeichnerischen Positionen sind Harald Falkenhagen, Ins A Kromminga, Sibylle Springer und Ralf Tekaart vertreten. Astrid Nippoldt zeigt eine besondere Videoarbeit zum Thema des Suchenden und eine multi-

mediale Arbeit zur Wohnraumsituation in Florida. Als „Closed circuit“-Künstler zeigt sich Alexander Steig, der in einer Raumnische eine auf den ersten Blick unverständliche Installation aus Pappen, Lichtquellen und Kameras aufbaute. Deren Bild überspielt er in Echtzeit auf zwei Monitore, die verblüffenderweise eine Tag- und eine Nachtszene zeigen. Die Illusion einer Bergwelt erzeugt das Duo Marina Steinacker/Susanne Katharina Willand in ihrem Video. Real besteht der Film allerdings aus geschickt montierten Postkarten-Versatzstücken und Papp-Dekorationen.

Bevor der Besucher der Kunsthalle allerdings auf diese Bilder und Objekte in der sorgfältig arrangierten Ausstellung trifft, erlebt er im Eingangsbereich eine überaus vielfältige multimediale Installation von Stefan Demming, ein mit Tapetenresten gestaltetes Deckengewölbe von Patricia Lambertus und die „Wunderkammer“ von Franziska C. Metzger. Zwei Dinge sieht er nicht: Christian Helwing hat den Museumshop zu seinem Kunstwerk erklärt, und die Ausstellung des Sonderpreisträgers Peter-Jörg Splettstößer wird erst am 12. Dezember im Barkenhoff eröffnet.

Worpsweder Kunsthalle, Bergstraße 17; bis 30. Januar täglich 10 bis 18 Uhr. Der Katalog kostet zwölf Euro.



Da fehlt doch was? Richtig, Hauptpreisträger Christian Haake hat in „Der gefangene Floh“ Spitzwegs bekanntes Bild als kleinen Guckkasten ohne den armen Poeten gebaut – für ihn ein Stück erinneter Realität.

FOTO: HASSELBERG